

den Strandkorb integrierten Aschenbecher aus:
»Du hast Probleme! Meine Lisa ist gerade dreizehn geworden, aber schon so gewalttätig wie die RAF und die GSG neun zusammen.«

Lächelnd schlendern die Mütter über den Strand, um ihre Kinder in jeder Hinsicht zu verarzten.

TEIL 1

Der vierundzwanzigste August des Jahres zweitausendundzwei war ein sehr heißer Tag in Hamburg, obwohl sich schon der ganze Monat durch ungewöhnlich hohe Temperaturen ausgezeichnet hatte. Während die Osthälfte Deutschlands unter dem schlagzeilenträchtigen Jahrhundert-Hochwasser litt und den Bewohnern der südlicher gelegenen Gefilde von Bayern über Hessen bis ins Saarland tennisballgroße Hagelkörner auf den Kopf knallten, erfreuten sich die Nordlichter der meteorologischen Umkehrung der üblichen Verhältnisse: Die meisten Deutschen mussten Brackwasser pumpen und Dreck schaufeln, während in Hamburg die Elbe brav in ihrem

Bett blieb und zum Sonnen, Flanieren und Biertrinken am Strand einlud.

Lisa drehte das Wasser auf »kalt« und hielt die Luft an. Sie ergriff entschlossen den Duschkopf, lenkte den Strahl hektisch von unten nach oben und zurück über ihren Körper und drehte dann langsam ausatmend das Wasser ab. Nachdem sie sich trockengerubbelt hatte, trat sie nackt vor den großen Spiegel im Schlafzimmer und betrachtete sich eingehend: Wo nagte der Zahn der Zeit? Überschritt man mit dem sechsunddreißigsten Geburtstag einen Rubikon, der die Jugend auf Nimmerwiedersehen ins Reich der Nostalgie verbannte? Sie beugte sich vor, ganz nah an den Spiegel heran: Gab es neue körperliche Katastrophen, die gestern noch nicht sichtbar gewesen waren? Krähenfüße, Hühneraugen, Krampfadern? Lisa konnte zu ihrer Beruhigung nichts Außergewöhnliches erkennen. Lach- und Denkfalten musste man als selbstbewusste Frau

ohne Panik akzeptieren. An der Körpergröße von einsfüfundachtzig war nichts zu ändern – zumindest bis sie in etwa drei Dekaden als alte Frau zu schrumpfen beginnen würde. Und die vor einigen Jahren ins Auge gefasste Brustverkleinerung hatte sie aus Angst vor der Operation und vor Schmerzen längst verworfen. Okay, der Busen neigte sich leicht in Richtung Erdmittelpunkt, aber das war wohl eher das schon seit langem sichtbare Ergebnis der Schwerkraft als das des fortschreitenden Alters – wahrlich kein Wunder bei Körbchengröße Doppel-D. Mit der rechten Hand griff Lisa sich in den Bauchspeck und wurde fündig. Ja, gestand sie sich ehrlich ein, daran könnte man was tun. Sollte man wohl auch. Sie ließ sofort wieder los, zu schrecklich war der Gedanke an schweißtreibenden Sport und eine dauerhafte Diät, und wandte sich erfreulicheren Betrachtungen zu. Die Beine, fand sie, nachdem sie sie von rechts nach links und

zurück gedreht hatte, die Beine sind immer noch unschlagbar. Am besten würde sie heute den kurzen Rock aus schwarzem Batist anziehen, darunter die Pumps des spanischen Designers und darüber das Shirt mit dem tiefen Ausschnitt. Und darüber wiederum den sündhaft teuren Häkelschal, der mit rubinroten Perlen und Pailletten besetzt war – ein aufregendes Outfit zu ihren blonden Haaren und den blauen Augen.

Lisa war zufrieden mit ihren Entscheidungen und legte sich die ausgewählten Klamotten fein säuberlich auf dem Bett zurecht. Vorher musste der Alabasterleib jedoch noch mit duftenden Substanzen eingecremt werden.

Eine gepflegte halbe Stunde später warf Lisa mit Zornestränen in den Augen den Batistrock in die Ecke, das Shirt flog hinterher. Zu kurz, zu eng, zu peinlich. Offensichtlich hatte sie wieder unbemerkt ein paar Kilo